



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inventionsgebühr für den Raum einer kleinen Seite 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 96. Abend-Ausgabe.

Einundfiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 7. Februar 1890.

Die Colonialpolitik.

Berlin, 6. Februar.

Daß die Colonialpolitik den Rahmen, den der Reichskanzler ursprünglich für sie vorgezeichnet hatte, längst überschritten hat, liegt für Jeden, der sehen will, auf der Hand. Aber vor einigen Tagen hat es auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ausdrücklich anerkannt, und zwar in einem Zusammenhange, der darauf schließen läßt, daß sie nicht allein ihre, sondern des Reichskanzlers Ansicht habe zum Ausdruck bringen wollen. Sie suchte den Rücktritt desselben vom Handelsministerium jeder politischen Bedeutung zu entkleiden, ihn ausschließlich auf dessen Gesundheitszustand zurückzuführen und erinnerte daran, wie er nicht allein durch die Abgabe des Handelsministeriums, sondern auch durch die Lösung der Colonialangelegenheiten zu einem eigenen Ressort Erleichterung gesucht habe, „weil deren Umfang in den letzten Jahren über das ursprüngliche Programm hinausgegangen ist.“

Diese Worte verdienen beachtet zu werden. Gegen das ursprüngliche Bismarcksche Programm hatte auch die freisinnige Partei nichts einzuwenden gehabt. Daß einem Kaufmann, der in einer staatenlosen Gegend eine Factorie anlegt, Schutz gewährt werden muß gegen Rechtsverletzungen von Seiten christlich-europäischer Mächte, versteht sich eigentlich von selbst, während ihm freilich überlassen bleiben muß, wie er sich mit den wilden Völkern auseinandersetzt. Bamberger prophezeite freilich schon vor fünf Jahren, daß dieses Programm nicht innegehalten werden würde, und er hat Recht behalten. Nach den obigen Worten der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ist die freisinnige Partei vollständig gerechtfertigt, wenn sie sich als entschiedene Gegnerin der jetzigen Colonialpolitik benimmt, die durch ein von allen Seiten gebilligtes Programm formuliert worden ist.

In Kamerun und Togo wird freilich im Wesentlichen nach dem alten Programm gehandelt. Dort wird Plantagenbau und Handel betrieben, freilich in winzigem Umfange, und an der Verbesserung, daß allmählich eine Hebung eintreten werde, hege ich starke Zweifel. Die grundsätzliche Forderung, die der Reichskanzler anfänglich erhob, daß die dort angesiedelten Kaufleute selbst für die Bedürfnisse der Verwaltung sorgen sollten, ist freilich von Herrn Wörmann als völlig unerfüllbar zurückgewiesen worden und die staatliche Verwaltung kostet dort Summen, die zu dem Werthe der zu schützenden Interessen in einem schreienden Mißverhältnisse stehen. In Ostafrika ist aber von einer eigentlich kaufmännischen Thätigkeit kaum die Rede, jedenfalls hat sie sich seit der Gründung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft nicht gesteigert, sondern vermindert.

In Kamerun zeigt sich der Kaufmann als Vertreter des Deutschthums, in Ostafrika der Soldat. Im Umfange hat Herr Wörmann zwei Millionen verbraucht und eine ähnliche Summe nachbewilligt bekommen. Und bisher ist ihm trotzdem nur die Pacification des nördlichen Gebietes gelungen, während er für den Süden zu neuen Thaten aushebt, über welche die Rechnung wohl nachträglich präsentiert werden wird. Will man die Kosten berechnen, die uns die Colonialpolitik bisher verursacht hat, so darf man sich nicht auf die Budgettitel beschränken, die von den Schutzgebieten handeln. Man muß auch die vermehrten Indienststellungen der Marine in Betracht ziehen und eine Reihe kleinerer Posten, die es erklärlich machen, daß die Finanzen des Reiches sich nicht in günstigen Verhältnissen befinden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 7. Februar.

Es wurde bereits mitgeteilt, daß die freisinnige Presse die beiden kaiserlichen Erlasse zustimmend bespricht. Dasselbe ist von Seiten der clericalen Blätter der Fall. Kreuzzeitung und „Reichsbote“ jubeln über die kaiserlichen Erlasse. Dagegen verhält sich die freiconservative „Post“ sehr reservirt. Sie meint, in der Sache selbst werde die Inangriffnahme internationaler Verhandlungen über eine übereinstimmende Behandlung der Arbeiterschutzesgebung der allgemeinen Zustimmung sicher sein, wenngleich die Schwierigkeiten, welche einem positiven Ergebnis folcher Verhandlungen entgegenstehen, nicht zu unterschätzen sind. Umstrittener sei dagegen die Frage der Organisation einer Vertretung der Arbeiter behufs Regelung gemeinschaftlicher Angelegenheiten und zur Wahrung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung. Das Blatt meint:

Befanlich erblicken gerade mit den Arbeiterverhältnissen besonders vertraute und durch die Betätigung besonders arbeiterfreundlicher Gesinnung hervorragende Industrielle in der Einrichtung von Arbeiterausschüssen eine ernste Gefahr, namentlich nach der Richtung, daß solche nur zu leicht zu einer Organisation der Socialdemokratie sich entwickeln könnten. Es wird Sache der Verhandlungen des Staatsrathes sein, Gründe und Gegenstände reichlich gegen einander abzuwägen und so den richtigen Weg zur Lösung dieser für den socialen Frieden so überaus bedeutungsvollen Aufgaben zu zeigen. Es entspricht daher den Regeln der Staatsweisheit, daß die nähere Durchführung und Begrenzung der von Sr. Majestät aufgestellten leitenden Gesichtspunkte zunächst der Berathung des Staatsrathes vorbehalten wird. Auch auf diesem Gebiet hängt es von dem Maße und der Art der praktischen Durchführung der leitenden Gesichtspunkte wesentlich ab, inwieweit gegenwärtige Wirkungen erzielt oder unabsehlich selbst Schäden verursacht werden.

Eine ähnliche reservirte Haltung nimmt die „Köln. Ztg.“ ein. Sie schreibt:

Je nach Temperament und Sinnesart wird der Einzelne sich verschieden zu diesen bedeutsamen Kundgebungen stellen, welche zweifellos dem innersten Antriebe unseres jugendlichen und hochgesinnten Kaisers mit seinem eignen Denken und Empfinden entsprechen. Der warmblütige Idealist und der schwärmerisch angelegte Menschenfreund wird sich willig dem blendenden Zauber eines großen reformatorischen Gedankens gefangen geben, und mit seinen ahnungslosen Träumen eine beseelte Welt vorweg nehmen, in welcher der häßliche Interessententritt zwischen Arbeit und Capital geschlichtet, die socialen Kämpfe ausgeglichen sein werden. Vor dem geistigen Auge des nüchternen Praktikers aber werden sich daneben auch die tausendfachen Schwierigkeiten empor-thürmen und wird sich das riesige Fragezeichen aufbauen, ob es gelingen kann, selbst durch die wohlwollendste Gesinnung und das weitestest entgegenkommene eine rohe culturfeindliche Bewegung aufzuhalten, deren Leitsätze nicht im ruhigen erwägenden Gehirn, sondern in der Leidenschaft und im Begehrungsdrange, im schlagenden und pochenden Menschenherzen verankert sind. Die deutsche Industrie ist schon jetzt mit einem recht gewichtigen socialpolitischen Gepäck belastet, und jeder, der nicht die Gewohnheit hat, auf Kosten anderer den Hochherzigen zu spielen, wird sehr vorsichtig und bedächtig an die Erwägung der Frage herantreten, wie eine weitere Verbesserung des Loses der Arbeiter zu erzielen sei. Dieser Gedanke einer weisen Selbstbeschränkung, einer vorsichtigen Abmessung jedes Schrittes erscheint denn auch an der Spitze des kaiserlichen Programms. Es kommt nicht bloß darauf an, den Arbeiter zu schützen, sondern auch die deutsche Industrie im Wettbewerb auf dem Weltmarkt wie im Wettbewerb der kleinen Fabriken gegen die großen nicht zu benachtheiligen. Eine internationale Arbeiterschutzesconferenz, zu der die Schweiz früher angeregt hatte, soll versucht, für Frankreich, England, Belgien und die Schweiz gewisse Mindestleistungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, z. B. Einschränkung der Kinderarbeit und Jugendarbeit, Einschränkung der Sonntagsarbeit auf die durch die Verhältnisse gebotenen Fälle, Verbot der nächtlichen Frauenarbeit, Verbot der Beschäftigung der Frau nach der Niederkunft, Schutz gegen gefährliche und gesundheitschädliche Betriebsarten, Betriebseinrichtungen und Betriebsräume festzusetzen. Die Schwierigkeiten einer solchen internationalen Festlegung, die

ungleich größeren Schwierigkeiten der Schaffung von Rechtssicherheit, von ausreichenden Bürgschaften für die tatsächliche Durchführung der Conferenzbeschlüsse liegen auf der Hand und sind oft erörtert worden. Schon diese von der Natur gegebenen Bremsvorrichtungen werden einen vorsichtigen, aber zuverlässigen Gang des Reformwerkes veranlassen. Da die Invaliden- und Altersversicherung die deutsche Industrie härter belastet als eine in mäßigen Grenzen gehaltene Arbeiterschutzesgebung, so ist mit Recht in der Presse schon vor Monaten der Gedanke angeregt worden, auch die Mindestleistungen der Arbeiterschutzesgebung in das Conferenzprogramm aufzunehmen. Die kaiserliche Kundgebung nimmt ferner die Bildung von Arbeitervertretungen in Aussicht, welche den Arbeitern den freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden ermöglichen soll. In dieser ungeklärten Frage geben die Ansichten vieler sachverständiger Beurtheiler dahin, daß Arbeiterausschüsse in einem stetigen, durch kleinen Besitz gefestigten Arbeiterstamm, wo sie am wenigsten nöthig sind, auch am unbedenklichsten sind, daß sich jedoch in einer unruhig fluctuirenden Arbeiterbevölkerung die Wirkungen derselben nicht übersehen lassen.

Deutschland.

Berlin, 6. Februar. [Tages-Chronik.] Gestern Nachmittag fand in Rathenow eine zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, in welcher der Abg. Rickert Bericht über die abgelaufene Legislaturperiode erstattete. Die Socialdemokraten hatten sich zu derselben nicht eingefunden, wie es heißt, auf vorangegangenen Beschluß. Von den wenigen anwesenden Mitgliedern der Socialdemokratie richtete nur eines eine Frage an den Abgeordneten, und zwar in Bezug auf die Arbeiterschutzesgebung. Der Abg. Rickert erwiderte, daß die Freisinnigen, wie auch ihr Programm zeigt, die in der letzten Session angenommenen Anträge jedenfalls so oft wiederholen werden, bis sie von der Regierung angenommen werden. Er wies darauf hin, daß man aber nicht eher ruhen dürfe, bis die von der Schweiz angeregte notwendige internationale Verständigung auf dem Gebiet der Arbeiterschutzes- und Fabrikgesetzgebung herbeigeführt sei. Diese Thatsache ist um so erfreulicher, als sie zwei Stunden vor Erscheinen der kaiserlichen Erlasse stattfand, von denen Abg. Rickert noch keinerlei Kenntniß haben konnte.

Um den „Feind des deutschen Volkes“, Bamberger, aus seinem Wahlkreise Alzey zu verdrängen, hat sich in Berlin ein besonderer Wahlausschuß gebildet zum Zweck der Selbstsammlung gegen Bamberger. „Es gilt den Sieg des Deutschthums gegen einen Vertreter internationaler Interessen“, so heißt es in dem Aufruf.

[Freiherr von Patow.] Freunde des verstorbenen Ministers von Patow sind, wie man der „Tgl. N.“ mittheilt, übereingekommen, ihre Erinnerungen an den trefflichen Mann niederzuschreiben, um ihn durch Darstellung seines Lebens, wie durch die Würdigung seines Charakters ein bleibendes Denkmal zu setzen. Die Familie des Hingegangenen wird, so hofft man, das Unternehmen durch Ueberlassung von Aufzeichnungen und Briefen zu unterstützen bereit sein, und in erster Reihe wird der frühere Hofkammerant aus italienischen Döfen, Freiherr von Renbüll, der Schwiegersohn Patows, um Mithilfe angegangen werden. Das genannte Blatt bringt über Patow einige Mittheilungen, denen wir das folgende entnehmen: Auf Patow lastete der Vorwurf, den preussischen Verfassungskonflikt recht eigentlich verschuldet zu haben, und der Gedanke, diese Vorstellung könnte sich zu einem Geschichtsmythos verdichten, der dann als Thatsache hingenommen würde, hätte für den gewissenhaften Mann viel Beiläufiges. Er selbst schied sich über den Conflict und dessen Entfaltung früher völlig aus. Beforgte er doch, ein einziges Wort von ihm könnte falsch verstanden werden, und das Mißverständniß hätte dann leicht die Wirkung, auf das Andenken des Kaisers auch nur einen leisen Schatten werfen zu lassen. Patows Erklärungen beschränkten sich auf die wenigen Worte: „Der Prinz-Regent und König, in jedem Zoll ein Mann von Ehre, und ich, aufs Treueste ihm ergeben, unablässig darauf bedacht gewesen, seinen herrlichen Plänen Vorkub zu leisten — wie sollten wir Beide wohl mit dem Conflict in Beziehung zu bringen sein?“ Patow sagte später so: „Wir Minister vertrauten, die Abgeordneten würden

Jessamine.

Nachdruck verboten.

Von Helene v. Gähendorf-Grabowski.

[40]

Jessamine und Harvay hatten vor dem Kamin Platz genommen. Während er las, lebte sie mit im Schöpfe verschlungenen Händen in ihrem Stuhl und beobachtete sein Gesicht, auf welchem Röthe und Blässe mit einander wechselten. Er preßte die Lippen zusammen, und die Hand, in welcher er das Blatt hielt, zitterte merklich. Als er aufblickte, lag ein Ausdruck in seinen Augen, der Jessamine erschreckte.

„Nun, Mr. Harvay? Wir wissen ja, was wir von dem Brief zu halten haben, aber müssen Sie mir nicht zugeben, daß er in einer Weise abgefaßt ist, die mich stußig und schließlich an Ihnen irre machen mußte?“

„Nein, Miß Aram! Eben die Abfassung des Briefes, der niedrige und rohe Ton, worin er von Anfang bis zu Ende gehalten ist, mußte Sie zur Erkenntniß kommen lassen, daß ich ihn nie und nimmer geschrieben haben konnte! Sie kannten mich zu jener Zeit wenig, das ist wahr, aber immerhin zu gut, als daß Ihr Glaube an meine Redlichkeit dieser roh angelegten Intrigue so rasch zum Dyer fallen durfte! Zum Mindesten hatte ich ein Anrecht auf Ihre Offenheit! Sie mußten mir die Möglichkeit geben, Etwas zu meiner Rechtfertigung und Verteidigung zu thun, oder aber mich, wenn ich als schuldig erkannt wurde, mit eigenem Munde verurtheilen und — verbannen.“

Jessamine hatte, während er sprach, das Gesicht in den Händen verborgen; sie athmete kurz und schnell. Er sah, daß sie tief erregt war, und verflummte.

Eine Weile war das Knistern des Feuers das einzige Geräusch in dem traulichen Raum. Dann ließ die Herrin von Aramhall langsam die Hände von ihrem Antlitz sinken und sagte: „Sie haben in Allem Recht, Mr. Harvay! Ich bekannte meine Schuld ja auch bereits wiederholt und bestrafte mich selbst, sie zu sühnen und meine Reue zu belächeln. Daß ich damit das Geschehene nicht auszulösen vermochte, war mir klar; trotzdem hoffte ich auf Ihre Vergebung.“

Sein Antlitz trug wieder den alten, milden Ausdruck und er streckte seine Hand aus und ergriff Jessamines schlaff herabhängende Rechte mit warmem Druck. „Vergeben Sie mir, Miß Aram,“ sagte er weich, „daß ich mich von der Erregung des Augenblicks dazu hinreißen ließ, Worte des Vorwurfs zu sprechen, zu welchen ich schon

um meiner Ueberzeugung willen, daß wir unter einem höheren Einfluß handeln, nicht berechtigt bin. Außerdem ist mein Herz so über-voll von Dank —“

Sie unterbrach ihn durch eine schnelle Handbewegung. „Glauben Sie, daß das Geschehene noch einmal auszulösen ist, Mr. Harvay?“

fragte sie mit warm aufflackerndem Blick.

„Es soll ausgelöst sein, sobald ich erfahren habe, wer den Schlag ausführte und ob meine Unschuld klar erwiesen ist,“ entgegnete er. „Wer schrieb jenen Brief, Miß Aram? Wissen Sie auch das?“

„Ich glaube es zu wissen,“ lautete ihre Antwort, und dann begann sie, dem aufmerkamen Zuhörer die Geschichte von Ethel's Gefährdung zu erzählen. Vieles, was nur indirect dazu gehörte, knüpfte sich daran, so daß Roland Harvay am Ende über Alles Bescheid wußte, was sich nach seinem Scheiden aus Priscilla's Haus zugetragen, auch über die Seelenkämpfe Jessamines und den Ernst ihrer Reue.

„Gedenken Sie, Sir Warwick zur Rechenschaft zu ziehen, Mr. Harvay?“ fragte Jessamine, nachdem sie geendet.

Er schüttelte das Haupt. „Nein, Miß Aram! Mag ein Anderer über ihn richten. In Gottes Namen sei nun dieses dunkle Bild aus dem Buch der Erinnerungen ausgelöscht. Möchte Ihnen die Zukunft nur lichte Bilder in dasselbe einzeichnen!“

„Mir, Mr. Harvay? Mir allein? Verzichteten Sie so vollkommen auf alles Lebensglück?“

„Wenn Arbeit und strenge Pflichterfüllung glücklich zu machen vermögen, wovon ich fast überzeugt bin, dann nicht, Miß Aram! Aber ich weiß ja noch gar nicht, wann und in wie weit ich meiner Kräfte wieder Herr werde und ob nicht —“ Er stockte und Etwas wie eine düstere Wolke verdunkelte seinen Blick.

„Nun, Mr. Harvay, habe ich nicht ein kleines Anrecht auf Ihr Vertrauen?“

„Das größte. Aber meine Zukunft liegt zur Zeit noch ganz dunkel vor mir. Zunächst muß ich meine Gesundheit auf alle Art zu kräftigen versuchen und gedenke, mich zu diesem Zweck auf einige Wochen mit Robert Weston nach dem süblichen Frankreich zu begeben. Er hat dort in Angelegenheiten seines Berufes zu thun, was sich günstig genug für mich trifft.“

Jessamine verharrte einige Secunden lang im Schweigen, dann sagte sie: „Gedenken Sie Aramhall bereits in den nächsten Tagen zu verlassen? Morgen wollte, wie Sie wissen, Charley Leighton für zwei Tage hier eintreffen, leblich um Sie zu sprechen.“

„Mein guter, kleiner Charley! Natürlich werde ich, wenn Sie mir auch weiterhin so gültige Gastfreundschaft gewähren, zum Mindesten den Rest dieser Woche noch hier verleben. Zudem glaube ich auch, Bob, der eine tiefe Neigung für Lady Clarissa gefaßt hat, wird sich so schnell nicht von hier, wo er so oft Gelegenheit hat mit ihr zusammenzutreffen, losreißen können. Es ist mir ein schöner Gedanke, ihn glücklich zu wissen, Miß Aram, und ich danke Ihnen von Herzen, daß Sie das Wohl meines Freundes in so zartfühlender Weise gefördert haben.“

„Ich that in dieser Sache nichts, Mr. Harvay!“ entgegnete Jessamine, ganz gegen ihre sonstige Art heftig und herb. „Doch meinen Sie in der That, es bedürfte eines Dritten, um zwei wahrhaftig Liebende zu einander zu führen? Die echte Liebe findet allein ihren Weg, sie bahnt ihn sich selber durch Nacht und — Tod!“

Er blickte sie einen Moment in höchster Ueberrasschung an. „Die berechnete Liebe vermag das,“ sagte er dann ruhig, „die Liebe, welche frei ihr Antlitz erheben darf und des Willkommens gewiß ist. Freund Bob befindet sich in diesem glücklichen Fall. Nun darf ich aber Ihre Zeit nicht länger für mich allein in Anspruch nehmen, Miß Aram! Haben Sie Dank für diese Stunde, welche mir viel wiedergab: vor Allem das Bewußtsein, daß wir, wenn die Trennungslunde schlägt, als Freunde scheiden!“

„Als Freunde: ja! Und das ist Alles, was er für die Zukunft noch von mir verlangt!“ murmelte Jessamine vor sich hin, nachdem Roland Harvay das Zimmer verlassen. Einen Augenblick fühlte sie sich versucht, jene Zeit zurück zu wünschen, wo er in Wunsch- und bewußtlosem Vorhineintrauen ihr — und ihr allein — gehört hatte, da sie sich durch ihre aufopfernde Pflege ein Recht auf ihn erkauft, welches ihr niemals Jemand freitig gemacht hätte! In der nächsten Minute wies sie diesen sündhaften Gedanken mit Abscheu von sich, an jene unzähligen heißen Gebete zurückdenkend, welche sie um Roland's Gerechtigkeit zum Himmel emporgeschendet hatte. Der Herr hatte ihre große Schuld nicht angesehen, hatte ihr Flehen erhört! Durfte sie mehr erhoffen als dieses?

„Woran denkt meine Jessamine?“ fragte in diesem Augenblick Clarissa Wilmot, die Freundin saust umschlingend. „Wie, Deine Augen stehen in Thränen? Was ist Dir geschehen?“

„Ich gedachte der Vergangenheit und — der Zukunft, Claris! Es erscheint mir immer anlockender, mein Leben der allgemeinen Menschenliebe zu weihen.“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberg, 4. Februar. [Anerkennung für langjährige Dienste.] Am vorigen Sonnabend wurde dem Maschinenwärter Christian Henschke in der Papierfabrik des Herrn Schulz in Krampe ein besonderer Festtag bereitet. Es waren an diesem Tage 40 Jahre verfloßen, seit H. in der Papierfabrik ununterbrochen thätig war. Der Fabrikherr überreichte dem Jubilar in dem festlich geschmückten Papierwerke ein Geschenk und ein Ehren Diplom des Schutzes der Papierindustrie. Im Namen des Kreis-Ausschusses überreichte der Landrath des Kreises, Freiherr von Scherr-Lob, dem Jubilar ein Sparbüchsen in Höhe von 50 M. und ein Widmungsschreiben des Kreis-Ausschusses.

8. Februar. [Schulreorganisation.] In einer der nächsten Stadtverordneten-Sitzungen soll die Reorganisation der hiesigen evangelischen Schulen wiederum Gegenstand der Beratung bilden. Die Lösung der Schulfrage würde einem schon lange gefühlten Bedürfnisse entsprechen. Die im Jahre 1863 gegründete Bürgerschule ist den Anforderungen der Jetztzeit in keiner Weise gewachsen. So hat beispielsweise der Unterricht in den beiden unteren Klassen in der wöchentlichen Stundenzahl gekürzt werden müssen, da derselbe nur von einem Lehrer erteilt wird. Es werden ferner die Mädchen aus der dritten Klasse, mit Ueberbrückung einer zweiten, die gar nicht vorhanden ist, unmittelbar in die erste Klasse verlegt, demzufolge eine den Unterricht erschwerende Zerlegung in mehrere Abtheilungen stattfinden muß. Abnächste Unzulänglichkeiten basiren derseits auf der Elementarschule an. Infolge wiederholter eintretender Vacancen an derselben, was meistens in den unteren Klassen der Fall ist, erhalten die Kinder derselben durch die Vertretungen eine um so unzulänglichere Grundlage, als diese Klassen überfüllt sind, indem bis 120 und mehr Kinder in einer Klasse sitzen. Aus diesen Gründen wird eine Aufhebung der Bürgerschule und Verschmelzung derselben mit der Elementarschule zu einer Volksschule mit je sechs aufsteigenden Klassen für beide Geschlechter angedacht. Für die oberen Klassen soll der Lehrplan für Mittelschulen, was nach dem Ministerial-Erlass vom 3. April 1873 gestattet ist, Anwendung finden und der fremdsprachliche Unterricht facultativ gehandhabt, also mehr als Privatunterricht angesehen werden.

Opfern, 5. Febr. [Landwirthschaftliches.] Da der Körnerausdruck im hiesigen Kreise noch weit hinter den obenhin geringen Hoffnungen zurückbleibt, hat die Landwirtschaft mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Namentlich gilt dies von den Sommerfrüchten Hafer und Gerste, deren Erträge sehr gering sind und, wenn auch die wenigen verfügbaren Früchte in besserem Preise stehen, so wird der geringere Ertrag durch die Conjunctur doch nur unbedeutend ausgeglichen. Auch der Strohmanangel macht sich in empfindlicher Weise durchweg geltend, welcher Umstand für die nächste Ernte wegen der sehr geringen Dingerproduction von einschneidender Bedeutung werden wird. — Die Kartoffeln haben je nach Boden und Cultur sehr verschiedene Erträge ergeben und sind häufig von unbefriedigender Qualität. Klee und andere Sämereien sind äußerst knapp und müssen meistens zu verhältnismäßig hohen Preisen gekauft werden. — Die Spiritusbrennereien werden in viel geringerem Umfang als sonst betrieben, da das contingentirte Quantum des zu 50 Mark zu verkaufenden Spiritus den Futterbedarf kaum zur Hälfte zu decken vermag und der mit 70 Mark zu verkaufende Spiritus einen nicht lohnenden Preis hat. — Der Handel mit Fettvieh ist wegen Futtermanngels gering und die Preise sinken; Magervieh aber ist schwer veräußlich.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

k. London, 7. Februar. Für Zwecke irischer Güterkäufe sind in einer Vorlage 20 Millionen Pfund Sterling ausgeworfen.

m. New-York, 6. Februar. Ein Lawinensturz zerstörte die Dörfer Burke und Guster in Cdaß. Neun Menschen wurden getödtet; die Einwohner konnten meist rechtzeitig fliehen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Heidelberg, 7. Februar. Der Augenarzt Geheimrath Professor Beder ist gestorben.

München, 7. Febr. Im Reichsrathsausschuß erklärte auch Prinz Ludwig den Placetantrag schon aus formellen Verfassungsgründen für unannehmbar.

Wien, 7. Februar. Gestern Abend fand in den Festräumen des neuen Rathhauses zum ersten Male Empfang bei dem Bürgermeister Priz statt, zu welchem die gemeinsamen Minister, die ersten Hofwärtenträger, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, Vertreter der Geistlichkeit, Mitglieder des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses, Künstler, Gelehrte, Schriftsteller und Vertreter der Finanzwelt erschienen waren.

2. Breslau, 7. Februar. [Von der Börse.] Die Börse war heute weiter zu Realisirungen geneigt; besonders zeigte sich auf dem Montanmarkt vielfache Abgabelust, so dass die Course schließlich entschieden nach abwärts neigten. Für Laurahütteactionen kam zwar vorübergehend auf Berliner Anregung ein nicht unwesentlicher Aufschwung zum Durchbruch; da aber der genannte Platz sich schnell zurückzog und in weichende Tendenz für Bergwerke umschlug, war auch bei uns das Ende des Verkehrs vorwiegend flau. Gegen Bedarfs- und Donnersmarckhütteactionen zeigte heute der Markt eine ausgesprochene Zurückhaltung. Oesterr.-ungar. Werthe, sowie Rubelnoten gleichfalls rückgängig, türkische Papiere geschäftlos, neimische Banken angeboten. Schluss gedrückt.

Per ult. Februar (Course von 11 bis 13 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 178 3/8 - 7/8 - 1/2 bez., Ungar. Goldrente 89 1/2 bez., Ungar. Papierrente 85 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 169 - 168 3/4 - 169 1/2 - 168 bez., Donnersmarckhütte 94 1/2 - 94 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 117 1/2 - 117 bez., Russ. 1880er Anleihe 94 20 Gd., Orient-Anleihe II 69 3/4 bez., Russ. Valuta 122 - 121 bez., Türkei 17 1/2 bez., Egypter 94 1/2 bez., Italiener 94 1/2 bez., Türkenloose 82 1/2 Br., Schles. Bankverein 132 3/4 bez., Bresl. Discontobank 113 1/2 bez., Bresl. Wechselbank 111 1/2 bez. a. Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 7. Februar. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 178, 50. Laurahütte —, —. Commandit 245, 25. Reservirt.

Berlin, 7. Februar. 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 178, 50. Staatsbahn 93, 70. Italiener 94, 60. Laurahütte 168, 70. Russ. Noten 221, 20. 40/100 Ungar. Goldrente 89, 20. Orient-Anleihe II 69, 40. Mainzer 124, —. Disconto-Commandit 245, 40. Türkei 17, 70. Türk. Loose 82, 10. Lombarden 58, 90. Reservirt. Bergw. matt.

Wien, 7. Februar. 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 323, 50. Marknoten 57, 87. 40/100 Ungar. Goldrente 103, 40. Schwach.

Wien, 7. Februar. 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 323, 65. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 216, 50. Lombarden 136, 25. Galizier 187, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 90. 40/100 Ungar. Goldrente 103, 40. do. Papierrente 99, 20. Elbthalbahn 222, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 7. Februar. Mittags. Credit-Actien 277, 50. Staatsbahn 187, 37. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 89, 10. Egypter 94, 60. Reservirt.

Paris, 7. Februar. 30/100 Rente 87, 65. Neueste Anleihe 1877 105, 87. Italiener 94, —. Staatsbahn 467, 50. Lombarden —, —. Egypter 474, 68. Behauptet.

London, 7. Februar. Consols 97, 09. 40/100 Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 93, 11. Kalt.

Wien, 7. Februar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom 6.	7.	Cours vom 6.	7.		
Credit-Actien	324 50	323 50	Marknoten	57 80	57 90
St.-Eis.-A.-Cert.	218 —	218 —	40/100 ung. Goldrente	103 60	103 45
Lomb. Eisenb.	136 75	136 50	Silberrente	89 10	88 55
Galizier	187 50	187 50	London	118 40	118 60
Napoleonsd'or	9 40	9 42 1/2	Ungar. Papierrente	99 30	99 25

Wien, 7. Febr. Die meisten Morgenblätter besprechen ebenfalls die Erlasse des Kaisers Wilhelm. Das „Freundenblatt“ meint, die Geschichte europäischer Wirtschaft- und Socialpolitik habe wenig Ereignisse zu verzeichnen von gleich vielversprechender Bedeutung. Die kaiserliche Enunciation gehe weit über das Begehren des Reichstages hinaus und werde und könne nicht verfehlen, den tiefsten Eindruck auf die deutsche Arbeiterwelt zu machen. Der Kaiser liefere einen unvergeßlichen Beweis seiner hochherzigen, wahrhaft volksfreundlichen Gesinnung. Dauerhafter als Erz werde die Erinnerung daran im Gefühl Aller und in der Geschichte fortleben. — Die „Presse“ erklärt das Unternehmen des Deutschen Kaisers, einen internationalen Arbeiterschutzes zu schaffen, an sich für eine Verbreitung des socialen Friedensgedankens, der durch internationale Behandlung auch zum internationalen Friedensgedanken sich erweitern werde. Am Eingangsthore einer neu eröffneten Zeit stehen nicht mehr eng begrenzte Ideen von örtlicher und zeitlicher Geltung, es ist die Idee des gesitteten und veredelten Menschthums, welche uns in Zukunft geleitet. — Die „Deutsche Ztg.“ schreibt: Die in den kaiserlichen Erlassen niedergelegten Gedanken und Anregungen sind berufen, der socialen Entwicklung auf Jahrzehnte die Bahnen zu weisen, sind von so großem weltgeschichtlichen Inhalte, daß ihnen gegenüber die Frage des Ausfalles der bevorstehenden Wahlen zu zwerghafter Kleinheit zusammenkrumpft. — Das „Wiener Tagbl.“ führt aus: Die kaiserlichen Erlasse kündigen eine neue Ordnung der Dinge an; es gereiche dem Deutschen Kaiser zum Ruhme, daß er mit seiner mächtigen Hand die Lösung der Arbeiterfrage durchzuführen wolle.

Wien, 7. Februar. Die Regierung legte im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Convertirung der Sprocentigen in Gold verzinslichen Staatsschuldverschreibungen der Westbahn.

Budapest, 7. Februar. Dem „Nemzet“ zufolge gestaketen sich die Einnahmen des ungarischen Staates im letzten Quartal um 21 Millionen günstiger gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres.

Prag, 7. Februar. Der Kaiser spendete aus seiner Privatschatulle 20 000 Gld. für die böhmische Akademie der Wissenschaften.

Rom, 7. Februar. Die Besserung im Befinden des Kriegesministers dauert an. — Cardinal Pecci liegt im Sterben.

Neapel, 7. Februar. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte vier anlässlich der Unruhen der Universität verhaftete Studenten, und zwar einen zu 30 Tagen, die übrigen zu 6 bis 8 Tagen Gefängniß.

Paris, 7. Febr. Bei der gestrigen Eröffnungssitzung der Gesellschaft der Landwirthschaft Frankreichs sagte der Präsident, Marquis Dampierre: „Bleiben wir Herren unserer Zolltarife, weisen wir alle Handelsverträge zurück. Wir haben im Landesinnern und in den Colonien einen Markt von 25 Milliarden, den wir hüten müssen. Sollen wir den wegen 3 Milliarden Export opfern?“ Beim Schluß des Banketts der nationalen Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaues erklärte der Minister Faye, es sind Alle einig, einen klugen Zollschutz zu verlangen.

Paris, 7. Februar. Großfürst Nicolaus ist gestern Abend nach Nizza abgereist.

Paris, 7. Februar. Die Angelegenheit der Societé des métaux dürfte im März vor das Zuchtpolizeigericht kommen.

London, 7. Febr. Der „Daily Telegraph“ weist in einem Artikel bezüglich der kaiserlichen Erlasse auf die durch die Tarifverhältnisse sich ergebenden Schwierigkeiten hin, die entstehen würden, auch wenn England die Einladung der Conferenz annehmen würde.

Sofia, 6. Febr. Der „Agence Balkanique“ zufolge hätte Paniga durch beleidigende Aeußerungen gegen den Prinzen und die Regierung unter anderen Personen drei Subaltern-Offiziere corrumpt und in einer Versammlung mit denselben die Beseitigung des Prinzen und der gegenwärtigen Regierung discutirt. Darin waren Alle einig; betreffs des Erbprinzen Ferdinands herrschte jedoch Zwiespalt. Paniga hatte die Rückberufung des Prinzen Alexander gewünscht, die anderen hatten eine Petition an den Zaren um Bezeichnung

eines Nachfolgers vorgeschlagen; diese Versammlung veranlaßte das Einschreiten der Behörden.

Rio de Janeiro, 7. Februar. In Folge einer militärischen Kundgebung ist Fonseca zum Generalissimus, Constant zum Brigadegeneral und Wanderholz zum Viceadmiral ernannt worden.

Petersburg, 7. Februar. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bemerkt anlässlich der Erlasse des Deutschen Kaisers, als die Schweiz die europäischen Mächte zur Berathung über die Arbeiterfragen einlud, mußte es Männern von Ueberlegung scheinen, es fehle der Schweiz an dem nöthigen Ansehen und Prestige. Nur eine starke, ihrer Macht bewusste Regierung konnte ein solches Werk versuchen, denn sie verfügt im Falle des Mißerfolges über nöthige Mittel, um zu verhindern, daß der öffentliche Friede und die nationale Arbeit von denen gestört werden, welche ihre Absichten falsch verstanden oder zu entgegengelegten Zwecken ausbilden wollten. Man werde überall sympathisch dem Werke folgen.

Bremen, 5. Februar. Der Schnelldampfer „Julba“, Capt. R. Ringf, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 25. Januar von Bremen und am 27. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 6. Februar. 12 Uhr Mitt. D. S. — m. U. S. + 0,60 m.
7. Februar. 12 Uhr Mitt. D. S. — m. U. S. + 0,53 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 7. Febr. Zuckerbörse. (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	6. Februar.	7. Februar.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,00—16,20	16,00—16,30
Rendement Basis 88 pCt.	15,30—15,50	15,30—15,50
Nachprodukte Basis 75 pCt.	11,00—12,70	11,20—12,60
Brod-Raffinade I.	27,00—27,50	27,25—27,75
Brod-Raffinade II.	—	—
Gem. Raffinade II.	25,50—26,50	25,75—26,50
Gem. Melis I.	24,75	24,75
Tendenz: Rohzucker fest, Raffinirte fest.		
Termine: 2 1/2 Pf. niedriger.		

Zuckermarkt. Hamburg, 7. Februar. 10 Uhr 32 Min. Vorm. [Telegramm von Arthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Febr. —, März 11,87 1/2, Mai 12,15, August 12,47 1/2. Tendenz: Ruhig.

Kaffemarkt. Hamburg, 7. Februar. 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 83 1/2, Mai 83 1/2, September 82, December 79 1/2. Tendenz: Fest. Zufuhren: Rio 8000 Sack, Santos 6000 Sack. Newyork eröffnete mit 10—15 Points Hausse.

Hamburg, 6. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Februar 22 Br., 21 1/4 Gd., per Febr.-März 22 Br., 21 1/4 Gd., per März-April —, per April-Mai 22 1/2 Br., 22 1/4 Gd., per Mai-Juni 22 1/2 Br., 22 1/4 Gd., per Juli-August 23 1/2 Br., 23 1/4 Gd., per August-September 24 Br., 23 3/4 Gd., per September-October 24 1/4 Br., 24 Gd. — Tendenz: Still.

Valuta-Regulirung in Oesterreich. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus London geschrieben: „Gerade zwei Menschenalter, zwei volle Generationen sind verflossen, seit der „letzte Zwanziger“ im Jahre 1848 aus Oesterreich verschwand. An dessen Stelle soll nunmehr bald der „erste Goldgulden“ in der österreichisch-ungarischen Monarchie seine Auferstehung feiern. Auf Grund verlässlicher Information kann hier diese Mittheilung mit Sicherheit gemacht werden. Die beteiligten Persönlichkeiten in beiden Reichshälften tragen sich in diesem Augenblicke nicht mehr blos mit dem Gedanken einer Rückkehr zur Baarzahlung und Einführung der Goldwährung, sondern traten auch bereits in Fühlung mit den auf diesem Gebiete führenden Welthäusern, um auf die Idee auch endlich einmal die Ausführung in nicht allzu fernen Jahren folgen lassen zu können.“

Türkische Tabaksregie-Gesellschaft. Die letzte General-Versammlung der Türkischen Tabaksregie-Gesellschaft hat eine wesentliche Verschiebung in der Zusammensetzung der Verwaltung herbeigeführt, indem die vereinigten österreichischen und deutschen Actionäre die Majorität erlangten. Es wurden im Ganzen 123 505 Actien deponirt.

Cours- O Blatt.

Breslau, 7. Februar 1890

Berlin, 7. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Math.					
Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.			
Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	81 20	81 50	D. Reichs-Anl. 4½	107 50	107 80
Gothard-Bahn ult.	173 20	172 —	do. do. 3½	103 —	103 —
Lübeck-Büchen ult.	180 25	179 50	Posener Pfandbr. 4½	101 80	101 70
Mainz-Ludwigshaf. ult.	124 50	123 90	do. do. 3½	100 —	99 90
Mecklenburger ult.	168 70	168 10	Preuss. 4½ cons. Anl.	106 80	106 80
Mittelmeerbahn ult.	110 20	109 50	do. 3½	102 80	102 90
Warschau-Wien ult.	194 75	193 —	do. Pr.-Anl. de 55	159 —	159 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.	61 —	61 50	do. 3½ St.-Schuldsch.	100 40	100 40
Breslau-Warschau ult.	61 —	61 50	Schl. 3½ Pfandbr. L.A.	100 60	100 60
Bank-Actien.			do. Rentenbriefe.	104 20	104 20
Bresl. Discontobank ult.	114 —	113 10	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
do. Wechselbank ult.	112 20	111 70	Oberschl. 3½ Lit.E.	—	100 60
Deutsche Bank ult.	180 50	179 —	do. 4½	1879	102 70
Disc.-Command. ult.	246 20	243 60	R.-O.-U.-Bahn 4½	102 70	102 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	179 40	178 —	Ausländische Fonds.		
Schles. Bankverein ult.	132 80	132 30	Egypter 4½	94 90	94 70
Industrie-Gesellschaften.			Italienische Rente	94 90	94 60
Archimedes ult.	144 —	—	do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Bismarckhütte ult.	219 90	219 50	Mexikaner ult.	96 80	96 70
Bochum-Gusssthl. ult.	236 —	236 25	Oest. 4½ Goldrente	95 70	95 70
Bresl. Bierbr. Wiesner ult.	173 70	168 —	do. 4½ Papierr.	—	—
do. Eisenb. Wagenb. ult.	140 60	140 50	do. 4½ Silber.	77 10	76 50
do. Pferdeban. ult.	95 —	94 70	do. 1860er Loose.	124 50	124 25
do. vereinf. Oelfabr. ult.	145 20	145 —	Poin. 5½ Pfandbr.	66 40	66 —
Cement-Giesel ult.	95 —	93 —	do. Liqn.-Pfandbr.	61 —	60 70
Donnersmarckh. ult.	117 90	114 70	Rum. 5½ Staats-Obl.	98 50	98 10
Erdmannsdorf-Spinn. ult.	106 10	106 60	do. 6½ do. do.	104 90	105 —
Fraust. Zuckerfabrik ult.	160 —	160 —	Russ. 1880er Anleihe	94 20	94 10
Görlitz-Bd.-Lüders ult.	174 70	174 20	do. 1888er do.	113 50	113 30
Hofm. Waggonfabrik ult.	172 70	172 50	do. 1889er do.	94 20	94 10
Kattowitz-Bergb.-A. ult.	144 50	143 10	do. 4½ B.-Cr.-Pfor.	99 30	99 40
Kramsta Leinen-ind. ult.	169 80	166 70	do. Orient-Anl. II.	69 70	69 20
Laurahütte ult.	167 —	163 —	Serb. amort. Rente	84 10	84 10
Nobeldyn. Tr.-Cult. ult.	147 20	—	Türkische Anleihe.	17 80	17 80
Obschl. Chamotte-F. ult.	117 60	114 50	do. Loose.	82 40	82 30
do. Eisb.-Bed. ult.	210 70	208 —	do. Tabaks-Actien	102 75	102 25
do. Eisen-Ind. ult.	138 90	138 10	Ung. 4½ Goldrente	89 50	89 20
do. Portl.-Cem. ult.	121 20	121 —	do. Papierrente	86 20	85 70
Oppeln. Portl.-Cem. ult.	130 —	129 —	Banknoten.		
Redenhütte St.-Pr. ult.	115 —	115 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	172 75	172 60
do. Oblig. ult.	137 —	137 —	Russ. Bankn. 100 SR.	222 20	220 80
Schlesischer Cement ult.	125 —	125 —	Wechsel.		
do. Dampf-Comp. ult.	193 70	190 —	Amsterdam 8 T.	168 85	—
do. Feuerversich. ult.	193 70	190 —	London 1 Lstr. 8 T.	20 47	—
do. Zinkh. St.-Act. ult.	193 70	190 —	do. 1 3 M.	20 27	—
do. St.-Pr.-A. ult.	105 60	—	Paris 100 Frcs. 8 T.	81 05	—
Tarnowitzer Act. ult.	—	—	Wien 100 Fl. 8 T.	172 70	172 50
do. St.-Pr. ult.	—	—	do. 100 Fl. 2 M.	171 60	171 40
Privat-Discont 3½	—	—	Warschau 100SR 8 T.	221 90	220 —

Letzte Course.

Berlin, 7. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Flau, speciell Bergwerke und Banken.

Cours vom 6.			Cours vom 7.						
Berl. Handelsges. ult.	197	87	191	75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	87	50	87	12
Disc.-Command. ult.	245	62	242	—	Drtm. Union-St.Pr. ult.	116	75	111	50
Oesterr. Credit. ult.	179	12	176	75	Laurahütte	169	—	164	50
Franzosen	94	12	94	—	Egypter	94	87	94	50
Galizier	81	12	81	50	Italiener	94	62	94	50
Harpener	256	25	243	50	Lombarden	59	12	58	25
Lübeck-Büchen ult.	179	—	179	—	Türkenloose	82	—	82	—
Mainz-Ludwigsh. ult.	124	37	124	—	Dresdener Bank ult.	186	—	182	—
Mariemb.-Mlawkult.	58	—	57	50	Russ. Banknoten ult.	222	—	220	25
Dux-Bodenbach ult.	214	25	213	25	Ungar. Goldrente ult.	89	50	88	87
Schweiz. Nrdostb. ult.	139	62	139	—	Warschau-Wien ult.	194	50	192	37
Gelsenkirchen	191	75	185	75	Hibernia	218	25	208	—

Producten-Börse.

Berlin, 7. Februar, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (geiober) April-Mai 201, 75, Juni-Juli 199, 75. Roggen April-Mai 173, 50, Juni-Juli 172, 25. Ruböl Februar 65, 70, April-Mai 63, 80. Spiritus 70er April-Mai 33, 60, August-Septbr. 35, 10. Petroleum loco 25, —. Hafer April-Mai 165, 50.

Berlin, 7. Februar. [Schlussbericht.]

Weizen p. 1000 Kg.			Rübel pr. 100. Kgr		
Flauer.			Befestigt.		
April-Mai.....	202 25	201 75	Februar.....	66 —	66 —
Septbr.-October ..	— —	189 25	April-Mai.....	64 40	64 20
Roggen p. 1000 Kg.			Septbr.-October ..	— —	— —
Vernachlässigt.			Spiritus		
April-Mai.....	173 75	173 25	pr. 10 000 L-pCt.		
Juni-Juli.....	172 50	172 —	Matt.		
Septbr.-October..	— —	— —	Loco.....	70 er 33 90	33 90
			Februar.....	70 er 33 40	33 30
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai.....	70 er 33 60	33 50
April-Mai.....	165 50	164 25	August-Septb. 70er	35 10	35 —
Septbr.-October ..	— —	149 50	Loco.....	50 er 53 40	53 40

Stettin, 7. Februar.		— Uhr — Min.		Cours vom 6.		7.	
Cours vom 6.		7.		Rüöl pr. 100 Kgr.		7.	
Weizen p. 1000 Kg.				Ruhig.			
Unverändert.				Februar..... 66 50 66 —			
April-Mai 195 50 195 —				April-Mai 64 50 64 —			
Juni-Juli 197 — 197 —							
Roggen p. 1000 Kg.				Spiritus.			
Unverändert.				pr. 10000 L-pCt.			
April-Mai 171 — 171 —				Loco..... 50 er 52 70 52 70			
Juni-Juli 170 50 170 50				Loco..... 70 er 33 20 33 20			
Petroleum loco .. 12 10 12 10				April-Mai..... 70 er 32 90 33 —			

Rathor, 6. Februar. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war wieder sehr schwach besucht, die Zufuhr von Getreide war sehr gering, da auf den Vororten sehr aufgekauft wird

Davon entfielen auf österreichische Besitzer 51 205 Aktien mit 1650 Stimmen, auf deutsche Besitzer 15 300 Aktien mit 510 Stimmen und auf die französisch-englische Clientel der Ottomanbank 57 000 Aktien mit 796 Stimmen. Die österreichischen und deutschen Actionäre verfügten daher zusammen über die Majorität und hätten die Verwaltung nach ihrem Ermessen zusammensetzen können. Es fanden aber, wie die „Neue Freie Presse“ schreibt, Verhandlungen zwischen der Credit-Anstalt, dem Hause Bleichröder und der Ottomanbank statt, welche zu einem Compromiss führten; danach erhielt die Oesterreichisch-Deutsche Gruppe sechs Stellen, die Ottomanbank vier Stellen in der Verwaltung. Die Compromissliste wurde in der General-Versammlung einstimmig gewählt. Diese Aenderung in der Verwaltung wurde aber durch die Verhältnisse aufgezwungen. Der türkische Finanzminister Agop Pascha hatte nämlich wiederholt die Forderung gestellt, dass die Tabaksregie-Gesellschaft von der Ottomanbank losgelöst und zu einer wirklich selbstständigen Gesellschaft gemacht werden solle; der Finanzminister hatte davon seine künftige Haltung gegenüber der Tabaksregie abhängig gemacht. Man erinnert sich der mannigfachen Schwierigkeiten, welche der Tabaksregie von Seite der Pforte bereitet worden sind, und es war daher ein emigentes Interesse der Gesellschaft, den Wünschen der türkischen Regierung Rechnung zu tragen.

Rumänische Finanzoperationen. Aus Bukarest wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: „Das Gerücht über eine angeblich beabsichtigte Conversion der 6proc. rumänischen Rente hat die Capitalisten Deutschlands, welche bisher auf die Unkündbarkeit dieser Obligationen bauten, in Schrecken versetzt. Nicht etwa, als ob der Plan, die 6procentige rumänische Eisenbahnleihe schon vor ihrer vertragsmässigen Rückzahlungsfrist zurückzuziehen und durch Staatseffecten mit niedrigerem Zinsfusse zu ersetzen, in rumänischen Finanzkreisen nicht schon seit Jahren erörtert worden wäre. Ja noch mehr, man ist sogar überzeugt, dass sich gegen die Einlösung der in Rede stehenden Titres vor ihrer Verfallzeit gar keine rechtliche Einwendung (nach rumänischem Rechte wenigstens) erheben liesse. Aber keinem rumänischen Finanzminister wird es einfallen, eine solche Conversion um das Opfer des Vertrauens des deutschen Capitals auch nur in ernste Anregung zu bringen. Dass Finanzminister Ghermani anlässlich seines letzten Aufenthaltes in Deutschland die Conversionfrage berührt haben mag, will ich weder behaupten noch in Abrede stellen. Geschah es aber, so war damit wohl nur die durch das Ergebniss der jüngsten 4proc. Rentenemissionen bestimmte Richtung der rumänischen Finanzpolitik angedeutet, welche, wie heute die Verhältnisse liegen, zunächst wohl nur den 5procentigen rumänischen Werthen gegenüber in Anwendung gebracht werden kann. An die Conversion der 6proc. Rumänier, welche vermöge des Wortlautes der betreffenden Schuldbriefe von deren Inhabern als ein unkündbares Anlagepapier betrachtet werden können, hat die hiesige Regierung noch niemals ernstlich gedacht; und am allerwenigsten würde sich zur Durchführung einer solchen Operation ein Finanzminister wie M. Ghermani hergeben, welcher selbst ein Bankier von Beruf, die Folgen am allerbesten zu beurtheilen weiss, welche eine solche, vielleicht nach rumänischem Rechte zulässige, nach deutscher Auffassungsweise aber entschieden unbillige Conversion auf die Beurtheilung der rumänischen Werthe in ihrer Gesamtheit ausüben würde. Uebrigens bestand der Zweck der letzten Reise Ghermanis nach Berlin nicht in den Vorarbeiten für eine Conversionoperation, sondern in der Vorbereitung für die Efectuierung einer neuen 100-Millionen-Anleihe, zu welcher die Regierung durch die Mehrforderungen des Militäretats und der Befestigungsarbeiten ohne ihre Verschulden gezwungen ist.“

Zahlungseinstellungen. Ueber den Status der insolventen Juwelen-Firma Karl Haymann in München sind, wie die „Münchener Allg. Ztg.“ schreibt, bis zur Stunde verlässliche Angaben nicht zu erhalten. Die Summe der Passiven dürfte sehr beträchtlich sein und deren Feststellung längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Motive des Zusammenbruchs der insbesondere durch ihre kunstgewerblichen Leistungen bekannten Firma sind noch wenig aufgeklärt. Die Passiva werden auf 800 000 M. geschätzt, Frankfurt a. M. und Hanau sollen ziemlich stark betheilt sein. Der Inhaber der Firma wird seit einigen Tagen vermisst; man vermuthet Börsenspeculationen als Ursache der Zahlungseinstellung.

Litterarisches.

Eine „Gesamtausgabe von Th. Fontane's erzählenden Schriften“ wird von dem Deutschen Verlagshaus (Emil Dominik) Berlin in etwa 45 billigen Lieferungen herausgegeben. Dieselbe enthält an Romanen und Erzählungen: „Kultera“, „Graf Petöfi“, „Vor dem Sturm“, „Schach von Wulfenow“, „Cecile“, „Kriegsgefangen“, „Unter dem Birnbaum“, „Grete Minde“, „Eckentopp“ u. c. Der Preis der Werke in der Gesamtausgabe wird sich ungefähr auf den dritten Theil des Preises der in den Einzel-Ausgaben stellen.

Von Frh. Mauthner's Roman-Epik „Berlin W.“ erscheint in Kürze der dritte und letzte Band, „Der Villenhof“ betitelt (Verlag von Heinrich Minde, Dresden und Leipzig).

Neues Lausitzisches Magazin. Das sechsen ausgegebene Heft (zweite Heft des 65. Bandes) dieses im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften von dem Secretair derselben, Dr. Richard Zech, im Selbstverlage der Gesellschaft und in Commission der Buchhandlung von E. Reimer herausgegebenen Werkes bringt eine Anzahl besonders interessanter Beiträge. Da ist zunächst das Tagebuch des Görtzischen Stadtschreibers Johannes Frauenburg von den Jahren 1470 bis 1480 nach der Abschrift und mit Anmerkungen des Scultetus von Pastor Sauppe. Der Bürgermeister Frauenburg ist einer der energigsten Bürgermeister, welche die Geschichte der Stadt Görtz geleitet haben. Seine Zeit fällt unter die Könige: Georg Podiebrad, Matthias Korvinus und Labislus. Auch diesen Landesherren gegenüber beugte der stolze Bürgermeister, pocht auf die beinahe freie reichstädtische Macht seiner Stadt, sein Haupt nicht. Sein Tagebuch giebt davon deutlich Kunde. Dieser für die Görtzische Specialgeschichte sehr wichtigen Quelle folgt eine Abhandlung von Professor Dr. Knoke in Dresden: Die Oberlausitz während der Jahre 1623 bis 1631, und eine Arbeit von D. Schlobach: Die Befestig der Herrschaft Finsterwalde. G. Karschelt theilt zwei in Bittau geschriebene Briefe Ewald Christian von Kleff mit, ein Abdruck von Urkunden verlegt uns in die Zeit der Hussitenkriege und in die Zeit, wo die Oberlausitz den Wandalen gehörte. — Von den Nekrologien, die das Heft unter den Nachrichten aus der Gesellschaft bringt, ist der eingehendste der des früheren Secretairs der Gesellschaft, des Professors Dr. Schönwälder, verfasst von Herrn Dr. Vaur.

Vom Nevastrand nach Samarkand. Durch Russland auf neuen Geleisen nach Inner-Asien. Von Dr. Mar. von Proskowetz. Wien und Olmütz. Ed. Hölzel. 1889. Vorliegendes Werk, ein stattlicher Großoctav-Band von ca. 530 Seiten, ist das Ergebniss einer längeren Reise in den Gebieten Westasiens, welche Russland durch den Bau der transkaspischen Militärbahn erschlossen hat. Diese (1433 Kilometer lang), trotz enormer Terrainschwierigkeiten in unglaublich kurzer Zeit und verhältnissmässig billig von dem russischen General Annenow erbaut, führt von Astrachan am Kaspischen Meere in 75 Stunden und 20 Minuten durch trostlose Wüstengebiete nach Samarkand, der Hauptstadt Central-Asiens. (Die Weiterführung der Bahn über Samarkand hinaus ist inzwischen in Aussicht genommen.) Der Verfasser sucht in dem Buche mit freiem Blick den russischen Culturfortschritt, die seiner Ansicht nach nur zu oft unterschätzt werden, die gebührende Würdigung zu verschaffen. In geistreicher und gründlicher Weise widmet er der Darlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse ebenso seine Aufmerksamkeit, wie den Naturbeschreibungen, dem Staatswesen und der Volksart. Dem trefflichen Werk geht eine Einleitung über die früheren Zustände Central-Asiens von Prof. G. Vambery, dem gründlichsten Kenner jener Gebiete, voraus. 53 Originalillustrationen, meist nach Skizzen des Verfassers von H. Hanselmann u. A. gezeichnet, veranschaulichen das Verstandene des Gesamtgebildes, das wir durch die klare Darstellung gewinnen. Das Werk ist für eine richtige Anschauung und Beurtheilung der realen Verhältnisse des russischen Innerasiens ebenso wichtig, wie es als interessante Lecture unter vielen derartigen, oft ziemlich trocken gehaltenen Büchern hervorsticht.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. Adine v. Stern, Hr. Wittmeier und Escadronchef Heinrich v. Saugwitz, Tübingen i. Medl.
Verheiratet: Hr. Landrath Grimm, Fr. Olga Stohmann, Hamburg.
Hr. Hauptm. Wirt, Fr. Vertha v. Wachholz, Braunschweig.
Geboren: Ein Sohn: Fr. Hptm. u. Comp.-Chef Julius v. Hugo, Meh.
Gestorben: Herr Oberlehrer Dr. Kühn, Berlin. Herr Oberst J. D. Heinrich von Mayer, Breslau. Frau Caroline du Bois, geb. v. Felden, Stettin.

Messina-Apfelsinen.

allerfeinste, süsse u. arom. Bergfrüchte, der Postkorb 40 Stück 3 Mk. franco überallhin empf. u. versendet Paul Neugebauer. Nr. 46.

Angelommene Fremde:		
Heinemanns Hotel zur goldenen Gans. 1. Bernspr. 688. Graf Posadowsky-Wehner. Landesh. u. Rittsbef. Groschmann. Graf u. Gräfin Gzarnicki. Rittsbef. Golejewski. Gampel, Rittsbef. n. Frau. Sosnowice. Levy, Rittsbef. Köln a. Rh. Mählhausen, Rittsbef. Frankfurt a. M. Guth, Rittsbef. Berlin. Adler, Rittsbef. Berlin. Edenthal, Rittsbef. Köln. Wipsh, Rittsbef. Blauen. Dreier, Rittsbef. Berlin. Kindermann, Rittsbef. Berlin. Levy, Rittsbef. Paris. Berling, Rittsbef. Dresden.	Goldmann, Rittsbef. Rangenberg. Kutschera, Rittsbef. Wien. Meyer, Rittsbef. Sainichen. Fries, Rittsbef. Wien. Seyffert, Rittsbef. Grefeld. Steinenbömer, Rittsbef. Jernlohn. Gubner, Rittsbef. Hamburg. Momme, Rittsbef. Gerd. Herdman, Rittsbef. Belfast. Rosenfeld, Rittsbef. Leipzig. Mayer, Rittsbef. Gupen. Hirsch, Rittsbef. Halberstadt. Krug, Rittsbef. Mainz. Wacret, Rittsbef. Neufals. Hotel du Nord. Neue Taschenstr. 18. Bernspr. 499. Oberst v. Fiele-Windler, auf Schloß Wietzenhof. Se. Erlaucht Reichsgraf Friedrich zu Stolberg. Stolzberg, auf Bruckhau. Dr. Schulte, Oberstabsarzt. u. Rittsbef. St. Josef. Gubann, Stabsarzt. Grottkau. Köhler, Berggrath, Deuthen. Strohsch, Ing. n. Gern. Gdthen. Diefenbach, Eisenbahn-Dir. Berlin. Bauer, Rittsbef. Posen.	Reuti, Ing. Berlin. Friedländer, Rittsbef. Berlin. Alt u. Gern. Frankfurt. Sander, Rittsbef. Rittingen. Jachit, Divisions-Wärter. Danzig. Hotel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Bernspr. 920. Jacobi, Ing. Magdeburg. Dackau. Tammner, Rittsbef. Leipzig. Eschmann, Rittsbef. Rittsbef. Diersbach, Rittsbef. Rittsbef. Lewinger, Rittsbef. Gobleng. Jafel, Rittsbef. Charlottenbrunn. Ballauf, Rittsbef. Schwelm. Kolbe, Gutsbes. Tarnau. Hotel de Rome, Albrechtsstr. Nr. 17. Bernspr. 777. Biedermann, Pfarer, Sime. Dorf. Reiche, Ing. Grenz-Ruffen. Mirkow. Viefang, Rittsbef. Jernlohn. Mundt, Rittsbef. Rittingen. Haman, Rittsbef. Berlin. Riel, Rittsbef. Berlin. Stark, Rittsbef. Barmen. Bauer, Rittsbef. Posen.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.		
Die Einnahme für den Monat Januar beträgt:		
nach vorläufiger Feststellung	1890	enbfigig 1889
1) aus dem Personen- und Gepäckverkehr	9486 Mk.	9171 Mk.
2) aus dem Güterverkehr	15004 „	22820 „
3) aus sonstigen Quellen	2300 „	4654 „
Zusammen	26790 Mk.	36645 Mk.
Für den Monat Januar 1890 gegen 1889 also weniger	9855 Mk.	
Deid, den 6. Februar 1890.	[1731]	Direction.

Zur Fastnachtszeit
empfehle: [1422]
Himbeermarmelade, pr. Pfd. 0.70.
Johannisbeermarmelade, pr. Pfd. 0.70.
Aprikosenmarmelade, pr. Pfd. 0.80.
Weiches Pflaumenmus, pr. Pfd. 0.25.
Carl Schampel, Schuhbrücke 76.
Prachtvolles [2361] Geflügel, Puten, Enten, Capaunen, Poularden
Ohlauerstr. Nr. 46. Paul Neugebauer.

Münchener Löwenbräu
Special-Ausschank Breslau.
Tel. 531.
Der Flaschenverkauf unseres Bieres befindet sich jetzt nur
Schweidnitzerstrasse 36.
Wir empfehlen dasselbe in vorzüglichster Qualität
15 Flaschen Mark 3,00, frei Haus.
Nach Auswärts in Kisten zu 50 Flaschen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 7. Februar 1890.													
Deutsche Fonds.				Anteilige Course (Course von 11—12 ³ / ₄ Uhr).				Bank-Actien.					
vorig. Cours.		heutiger Cours.		Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3 ¹ / ₂ % Consols (laufende Zinsen bis 1/4. 1890.)				Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888.1889. vorig. Cours. heut. Cours.					
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,20 B	102,00 bzG	abget.	Bresl. Schw. F. R.	4	102,70 bz	102,40 G	Bresl. Decontob.	6 ¹ / ₂	113,75 bz	113,50 bz	
do. do.	3 ¹ / ₂	107,60 B	107,50 B		Lit. H.	4	102,70 bz	102,40 G	do. Wechselb.	6	111,75 bzG	111,75 bzB	
D. Reichs.-Anl.	4	107,60 B	102,60 G		do. v. 76.	4	102,70 bz	102,40 G	D. Reichsb.	5 ³ / ₄	—	—	
do. do.	3 ¹ / ₂	103,00 bzB	102,60 G		OS. Eis.-Pr. Lit. F.	4	102,70 bz	102,40 G	Oesterr. Credit.	9 ¹ / ₁₆	—	—	
Liegn. Stdt.-Anl.	3 ¹ / ₂	106,90 bzB	106,90 bz A./O.	abget.	(laufende Zinsen bis 1/7. 1890.)	OS. Eis.-Pr. Lit. H.	4	102,70 bzG	102,60 bz	Schles. Bankver.	7	133 1/2, 75 bz	132,70 1/2 75 a60
Prss. cons. Anl.	4	103,00 bzB	102,65 1/2 60 bzG			do. do. v. 79.	4 ¹ / ₂	102,70 bzG	103,00 B	do. Bodencr.	6	122,00 G	122,50 bzG
do. do.	3 ¹ / ₂	100,00 G	100,00 G			R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	102,80 bz	—	*) Börsenzinsen	4 ¹ / ₂	Procent.	—
do. Staats-Anl.	3 ¹ / ₂	100,00 G	100,00 G										
do. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	100,00 G	100,00 G										
Prss. Pr.-Anl. 55	3 ¹ / ₂	100,50 G	100,50 G										
Pfdr. schl. alt.	3 ¹ / ₂	100,50 bz	100,55 bzB										
do. Lit. A.	3 ¹ / ₂	100,60 B	100,55 bzB										
do. Rusticale.	3 ¹ / ₂	100,60 B	100,55 bzB										
do. Lit. C.	3 ¹ / ₂	100,60 B	100,55 bzB										
do. Lit. D.	3 ¹ / ₂	100,60 B	100,55 bzB										
do. alt.	4	101,25 B	101,25 B										
do. Lit. A.	4	101,25 B	101,25 B										
do. neue.	4	101,25 B	101,25 B										
do. Lit. C. S. 7	—	101,25 B	101,25 B										
bis 9 u. 1—5	4	101,25 B	101,25 B										
do. Lit. B.	4	101,70 bzG	101,70 B										
do. Posener.	4	101,70 bzG	101,70 B										
do. do.	3 ¹ / ₂	100,05 B	100,05 B										
Centrallandsch.	3 ¹ / ₂	104,30 B	104,00 bz										
Rentenbr. Schl.	4	102,50 B	—										
do. Landesch.	4	102,50 B	—										
do. Posener.	4	—	—										
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—										
do. do.	3 ¹ / ₂	100,35 1/2 30 bz	100,40 bzB										
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.													
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3 ¹ / ₂	—	—										
Russ. Met.-Pf.	4 ¹ / ₂	—	—										
Schl. Bod.-Cred.	3 ¹ / ₂	99,00 bz	99,00 bz										
do. Serie II.	3 ¹ / ₂	99,00 bz	99,00 bz										
do. do.	4	101,80 B	101,80 B										
do. rz. à 110	4 ¹ / ₂	111,60 B	111,60 B										
do. rz. à 100	5	103,10 G	103,50 B										
do. Communal.	4	—	—										
Bresl. Strass. Obl.	4	—	—										
Danrsmkh. Obl.	5	—	—										
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—										
Kramsta Oblig.	5	104,00 B	—										
Laurahütte Obl.	4 ¹ / ₂	—	—										
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—										
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 bz	101,50 B										
v. Rheinbaben-sche Khl. Obl.	4	99,75 B	99,75 B										
Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.													
B.-Wsch.-P.-Obl.	5	—	—										
Oberschl. Lit. E.	3 ¹ / ₂	100,30 G	100,50 G										
Närsch. Zweigb.	3 ¹ / ₂	—	—										
do. Pap.-Rente	5	86 1/2 5,95 bz	86,10 1/2 5,75 bzkl.										

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.			
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888.1889.			
Br. Wsch. St. P. *)	2 ¹ / ₄	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—
Lübeck-Büchen.	7 ¹ / ₂	—	—
Mainz-Ludw. sh.	4 ¹ / ₂	124,75 G	124,00 G
Mariemb.-Mlw.	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—
*) Börsenzinsen 5 Procent.			
Ausländische Fonds und Prioritäten.			
Egypt. Stts.-Anl.	4	95,00 B	94,90 B
Italien. Rente.	5	94,55 1/2 4,90 bzG	94,60 G
do. Eisen.-Obl.	3	58,25 1/2 20 bz	58,20 B
Krak.-Oberschl.	4	100,20 B	100,10 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,90 B	97,00 B 100 1/2 97,75
Oest. Gold-Rente	4	95,60 B	95,25 bz
do. Pap.-R. F. A.	4 ¹ / ₂	—	—
do. do. M. N.	4 ¹ / ₂	—	—
do. do. M. S.	5	—	88,30 bz
do. Silb.-R. J. S.	4 ¹ / ₂	77,10 1/2 47,00 bzkl.	76,80 1/2 75 bz
do. do. A. O.	4 ¹ / ₂	76,75 bzG	76,60 bz
do. Loose 1860	5	123,75 bz	124,00 G
Poln. Pfandbr.	5	66,75 bz	66,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,40 G	61,00 G
Rum. am. Rente	4	85,70 bz	85,70 B
do. do. do.	5	98,60 1/2 65 bzB	98,55 G
do. do. kleine	—	99,50 1/2 10 bz	—
do. Staats-Obl.	6	104,75 bz	104,90 bz
Russ. 1880er Anl.	4	94,25 G	94,20 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II 5	—	70,00 G	69,75 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,85 B	17,75 G
do. 400Fr.-Loose	fr	82,00 B	82,20 B
Ung. Gold-Rente	4	85,50 bz	89,25 1/2 40 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4 ¹ / ₂	100,50 bz	100,60 B
do. Pap.-Rente	5	86 1/2 5,95 bz	86,10 1/2 5,75 bzkl.

Industrie-Papiere.			
Archimedes.	10	—	—
Bresl.-A.-Brauer.	0	—	—
do. Baubank.	0	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	131,50 G	131,50 G
do. Strassenb.	7	6	142,00 B
do. Wagenb.-G.	9	175,00 B	175,00 B
Donnersmckh.	3	95,75 1/2 86,00 1/2 a	94,85 1/2 90 bzB
Erdmnd. A.-G.	6	106,25 G	106,10 G
Frankf. Gütt.-Eis	4 ¹ / ₂	—	—
Frast. Zuckerf.	18	—	—
Kattow. Brgh. A.	—	144,00 bzB	144,00 bzG
O.-S. Eisenb.-Bd.	5 ¹ / ₂	118,50 bzB	117,25 bz
do. Eis.-Ind. A.-G.	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	137,50 G
Oppeln. Cement	6	7	121,75 G
Schles. C. Giesel	12	10	121,00 G
do. Dpf.-Co.	8 ¹ / ₂	7	124,50 G
do. Feuervers.	31 ¹ / ₂	—	p.St. —
do. Gas-A. G.	6 ¹ / ₂	—	p.St. —
do. Holz-Ind.	9	—	—
do. Immobilien	6	—	118,50 B
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —
do. Leinenind.	7 ⁹ / ₁₆	—	145,00 B
do. Cem. Grosch.	18 ¹ / ₂	14 ¹ / ₂	145,00 B
do. Zinkh.-Act.	9	—	193,25 B
do. do. St.-Pr.	9	—	193,25 B
Siles. (V. ch. Fab.)	7	—	137,00 bzB
Laurahütte	6 ¹ / ₂	—	163,75 bz
Ver. Oelfabrik.	5 ¹ / ₂	—	96,00 bzB

Ausländisches Papiergeld.			
Oest. W. 100 Fl.	..	172,90 bz	172,60 G
Russ. Bankn. 100 SR	223,50 bz	221,75 bzG	—
Wechsel-Course vom 7. Februar.			
Amsterd. 100 Fl.	2 ¹ / ₂	8 T. 163,25 G	—
do. do.	2 ¹ / ₂	2 M. 163,20 G	—
London 1 L. Strl.	6	8 T. 20,47 B	—
do. do.	6	3 M. 20,255 bz	—
Paris 100 Frcs.	3	8 T. 81,05 B	—
do. do.	3	2 M. —	—
Petersb. 100 SR.	5 ¹ / ₂	3 W. —	—
Warsch. do.	5 ¹ / ₂	8 T. 221,10 G	—
Wien 100 Fl.	4 ¹ / ₂	8 T. 172,25 G	—
do. do.	4 ¹ / ₂	2 M. 171,25 G	—
Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.			

Breslau, 7. Februar. Preise der Cerealien.									
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.									
		gute		mittlere		gering.		Waar.	
per 100 Kilogr.		höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.
Weizen, weiss	19	18	18	18	18	17	17	17	16
Weizen, gelb	18	18	18	18	17	17	17	17	16
Roggen	17	17	17	16	16	16	16	16	16
Gerste	17	17	17	15	15	15	15	15	14
Hafer	16	16	16	16	16	15	15	15	14
Erbsen	18	17	16	16	16	15	15	15	14
Festsetzungen der Handelskammer-Commission.									
		feine		mittlere		ord.		Waare.	
Raps	26	26	24	24	23	23	20	20	20
Winterrüben	26	20	24	60	23	—	—	—	—
Sommerrüben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	—	20	75	18	50	—	—	—
Haarisaat	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Breslau, 7. Februar. [Breslauer Landmarkt.] Weizen-Ausgusmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,00—30,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25 bis 27,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50—27,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M. b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.

Breslau, 7. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 176,00 Br., April-Mai 177,00 Br., Mai-Juni 179,00 Br. Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Februar 165,00 Br., April-Mai 165,00 Br. Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 68,00 Br., Februar-März 68,50 Br. Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, —, gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 50er 51,30 Gd., 70er 31,70 Gd., April-Mai 70er 32,50 Gd. Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. Kündigungs-Preise für den 8. Februar: Roggen 176,00, Hafer 165,00, Rüböl 68,00 Mark. Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 7. Februar: 50er 51,30, 70er 31,70 Mk.